

Janern, Dr. v. Bischof, bei einer Kritik des Zentrumsantrags, nach welchem schon vom 1. Januar 1906 an die Ortsvorsteher nur noch auf 10 Jahre sollen gewählt werden können, betonte, daß es keineswegs eine ausgemachte Sache sei, daß der Entwurf nicht schließlich noch scheitern werde.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regold, 25. November.

Die Verjährung. Alle im Laufe des Jahres 1902 entstandenen Forderungen für Waren und Arbeiten die zum eigenen Gebrauche im Haushalte des Schuldners geliefert wurden, verjähren mit dem 31. Dezember dieses Jahres. Es ist deshalb, wenn solche Forderungen nicht der Verjährung anheimfallen und daher verjährig gehen sollen, notwendig, daß die Verjährung noch vor dem 31. Dez. d. J. unterbrochen wird. Dies geschieht entweder dadurch, daß man den Schuldner die Forderung auf neue schriftlich anerkennen läßt, oder aber, indem man die Forderung beim zuständigen Gericht einlegt, worauf dann der Schuldner einen Zahlungsbefehl erhält. Durch das eine oder andere, sowie auch dadurch, daß der Schuldner eine Abschlagszahlung leistet, wird die Verjährung unterbrochen, niemals aber durch eine bloße Mahnung oder Aufforderung zur Zahlung, oder Ueberlieferung einer neuen Rechnung. Zu empfehlen ist daher unverzüglich das hienach Erforderliche einzuleiten. — Ein praktisches Büchlein ist soeben erschienen und in der G. B. Jäger'schen Buchhandlung vorrätig: Die Verjährungsregeln der deutschen Reichs- und württembergischen Landesgesetzgebung in alphabet. Ordnung dargestellt. Bearbeitet von Karl Wolfarth, Dekan des Amtsgerichts in Schaffhausen und Kreis-Bank, Obersekretär in Stuttgart. Preis 1 M 20 S.

Der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen aus dem Lande schreibt uns: Wenn der Tag kurz und das Wetter rauh wird, trübt wieder aus zahlreichen armen Landgemeinden die Bitte: Erbarmet euch unserer Bedürftigen, schickt ihnen von euren alten und entbehrlichen Kleidern, gedenkt unserer Kinder mit guten Schanden, die sie vor kalten Fäden und Erfältung schützen, und spendet da, wo es oft so dringend nötig ist, wärmerde Betten! Hunger und Kälte sind zwei grimmige Feinde, und wer sie auch nur von weitem kennt, wird seinen Nächsten gerne davor bewahren. Die öffentliche Armenpflege, die in den Städten mit ihrer Fürsorge nicht fertig und ihren Schülern auch noch die Stube wärmt, versagt vielfach auf dem Lande aus naheliegenden Gründen. Anstatt des „warmen Stübchens“ trifft man dort vielfach ein „kaltes Loch“, anstatt des Bettes, in dem man behaglich allein liegt, eine dürftige Lagerstatt, die zwei, drei oder gar vier miteinander teilen, und in der von erquickendem Schlaf keine Rede ist. Wenn dann eine fette Kofe den inneren Menschen heizen würde, gings noch an, aber Kartoffeln und Wasserkruppen oder eine Brähe, die unverbildetermaßen „Kaffee“ genannt wird, bilden da und dort die Hauptnahrung, denn die Milch von der einzigen Kuh, wiewohl sie für die Kinder höchst nötig wäre, muß der arme Mann oft verkaufen, um die schuldigen Zinsen bezahlen zu können. „Wärme ist Leben, Kälte ist der Tod“, sagt man mit Recht, und deshalb bittet der genannte Verein alle Armenfreunde um erbarrende Mithilfe, sei es in Form abgelegter Kleidungsstücke und dergl., sei es in Geldspenden. Ist auch zu Gunsten von Hilsfeld und Binsdorf mancher Kleiderkasten und mancher Weizenkranz gelichtet worden, — irgend etwas Entbehrliches wird sich darin doch noch finden lassen, das die Kerne auf dem Lande wärmen u. beglücken kann. Alle Naturalgaben wolle man gütlich nur senden an Gemeinderat Bühringer in Firma Joh. Conr. Reichen, Stuttgart, Marktstr. 15/17, während alle Geldspenden von dem Sammler des hiesigen Bezirks: Dekan Köhler in Regold entgegengenommen werden.

Calw, 24. Nov. In dem „Schulstreit“ veröffentlicht Stadtschultheiß Cossy im Calwer Wochenbl. nunmehr eine letzte Erwiderung auf die Erklärungen des Schulpflegers

trat in ihre Augen, „ich weiß alles, was Sie sagen können, August, Sie mögen sagen, daß ich eigentlich das Recht verloren habe, an Ihnen Anteil zu nehmen — aber Umstände ändern viel, vielleicht urteilen Sie anders über mich, noch ehe ich das Zimmer verlassen habe. Sehen Sie sich wieder nieder, und ich nehme auf eine halbe Stunde Platz neben Ihnen.“ Sie zog den ehmaligen noch ährigen Stuhl neben den feinsten und sah an seiner Seite, ehe er nur recht machte, welche Miene er annehmen sollte.

„Ich muß erst alles zwischen uns ins Klare bringen, ehe ich Ihnen sage, weshalb ich gekommen bin,“ begann sie, ihm voll in die Augen sehend. „Sie müssen Vertrauen zu mir gewinnen lernen, August, und sollten Sie mich jeden Rückhalt irgend einer Art verachten sehen, so blicken Sie auf Ihr Gefängnis, so denken Sie daran, unter welchen Verhältnissen wir jetzt miteinander reden, u. daß diese mich zur vollsten Offenheit drängen. — Sie sind überrascht gewesen, mich hier als Frau eines reichen Pflanzers wiederzufinden — das,“ fuhr sie mit einem trübenden Lächeln fort, „das war jedoch Ihr Werk, August.“

„Mein Werk?“ rief dieser verwundert, aber sonderbar von dem leichten, schmerzlichen Zuge berührt, der sich einen Augenblick um ihren weichen Mund gelegt hatte.

„Es ist eine einfache Geschichte, die Ihnen das erklären wird,“ erwiderte sie und senkte das Auge, „ich bin Ihnen den ersten Teil davon eigentlich schon schuldig, seit ich Sie in New-York traf, und Sie nicht wußten, für was Sie mich halten sollten. Lassen Sie sich einmal die kurze Erzählung nicht langweilen, ich muß sie voranschicken, wenn Sie mich

Heindl und des kath. Stadtpfarrers Heberle in Betreff der freiwilligen kath. Konfessionsschule.“ Die Erwiderung erklärt u. a., daß das Urteil darüber, ob ein hiesiger Lokal für die betr. Schule vorhanden ist, bei dem Mangel jeder gesetzlichen Verpflichtung, der Schule ein Lokal zu reichen, ausschließlich der Gemeinde zustehe und nicht dem Stadtpfarrer. Zur Zeit der betr. Eingaben sei kein Lokal für die Schule vorhanden gewesen.

Horb, 24. Nov. Schluß-Erleichterung der gleichmäßigen Durchführung der Steuerreform und namentlich zur Vervollständigung der Vorarbeiten für die neue Einkommensteuer findet morgen hier eine Besprechung von Vertretern des R. Steuerkollegiums mit den Vorständen der Bezirkssteuerämter (Kameralämter) des Schwarzwaldkreises statt.

Stuttgart, 24. Novbr. Nachdem gestern von verschiedenen Teilen des Landes Schneefälle gemeldet waren, ist heute nacht auch bei uns der Winter in seine Rechte getreten und hat uns den ersten Schnee gebracht. Heute früh waren die Dächer und teilweise auch die Straßen mit einer leichten Schneeschicht bedeckt.

Tübingen, 23. Nov. Heute feierte Professor a. D. Dr. v. Herzog, der seit 1902 im Ruhestand lebt, nachdem er beinahe ein Menschenalter an hiesiger Universität die klassische Altertumswissenschaft vertreten hat, seinen 70. Geburtstag. Die Glückwünsche der Universität überbrachte der derzeitige Rektor Professor D. Häring, auch die philosophische Fakultät beglückwünschte den Jubilar.

Tübingen, 22. Nov. Gestern abend explodierte in der Stangerischen Maschinenfabrik in Dülkingen eine Lampe und überzog eine Arbeiterin mit dem brennenden Öl, so daß dieselbe lichterloh brennend herumrannte, bis es gelang, dieselbe zu Boden zu werfen und zu überdecken, so daß die Flamme allmählich erlosch. Die Arbeiterin wurde am Leibe verbrannt und erlitt dieselbe bedeutende Brandwunden. Der Geschäftsführer, der bei der Rettung sich am meisten hervortrat, erlitt ebenfalls nicht unerhebliche Brandwunden.

Reutlingen, 23. Nov. Gestern ereigneten sich hier zwei Unglücksfälle. Infolge des Glatterises gestern morgen stürzte das Pferd des Fuhrmanns Werner von Pfullingen vor dem Marktalerhof und brach ein Bein, so daß es auf dem Platz getötet werden mußte. — Als gestern abend 6 Uhr der beim Güterbesorger hier beschäftigte Fuhrmann Köhm vor die Güterhalle fuhr, wurde sein Wagen vom entgegengesetzten Zug erfasst und umgeworfen, wobei ihm die Beine geschnitten wurden, während das Pferd unversehrt wieder aufstand. Der Verunglückte mußte nach Hause getragen werden. Ueber seinen Zustand verläutet nichts Näheres. — In den Monaten Januar bis März soll an bedürftige blutarme Mädchen täglich $\frac{1}{2}$ Liter Milch und Brot verteilt werden. Es wurde damit eine dem schon seit Jahren im Knabenhort bestehenden ähnlichen Brauch entsprechende segensreiche Einrichtung für weibliche Jugend geschaffen.

Reutlingen, 24. Nov. Der Gemeinderat lehnte in seiner gestrigen Sitzung das Gesuch eines hiesigen Papierwarenhändlers um Abschaffung der Neujahrswunschkarten ab. Das gedruckt vorliegende Gesuch wird in diesen Tagen allen württ. Stadtwaltungen zugehen und wird wohl überall dasselbe Schicksal haben.

Degerloch, 19. Nov. Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Rathaus eingebrochen. Der Dieb gelangte abends in das Haus und suchte später Kanalarbeiter ab, erbrach Schublade u. s. w. und entwendete 30 M 25 S. Der Dieb namens B. Rad von Bernhausen wurde in Stuttgart aufgegriffen und hieher abgeführt. Er suchte aus dem hiesigen Gefängnis zu entkommen, was ihm aber nicht gelang.

Plieningen, 23. Nov. Heute haben einige Fabrikanten von Hildersheimtraut versucht, ihre Ware auch in München abzusetzen, wo bisher vornehmlich Produkte des eigenen Landes vertrieben wurden. Soweit sich dieser Versuch übersehen läßt, scheint er durchaus gelungen zu sein. Unsern Braudauern erklärt somit ein weiteres Abgabegbiet.

ganz verstehen sollen — Sie sollen mich kennen lernen, durch und durch, wie ich bin. — Daß ich mit einer Bekannten von Europa nach New-York reiste, wissen Sie schon,“ fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, „ebenso, daß deren Verwandte, an die wir uns anschließen wollten, schon vor unserer Ankunft ins Land gezogen waren. In New-York mußte es mir bei dem, was ich mit der Nobeli gelernt, verhältnismäßig leicht werden, meinen Unterhalt zu verdienen, während ich nicht wußte, was in einer kleinen Stadt meiner hiesigen, und so ließ ich meine Freundin allein reisen. Das Glück hatte mich in ein anständiges Gasthaus gebracht, und schon nach zwei Tagen hatte ich eine Stelle in einem amerikanischen Buggeschäfte. Ich verstand kein englisch, was für die ersten Monate jede genauere Bekanntschaft mit den übrigen Arbeiterinnen verhinderte, aber die ständige Übung von Ohr und Zunge räumte das Hindernis schneller auf die Seite, als ich gehofft. — Ich war aufgeweckt und stets heiterer Laune, und bald war ich in der Arbeitsstube eingebürgert und gelitten, als wäre ich auf amerikanischem Boden groß geworden. Um das Leben und Treiben der übrigen Mädchen außerhalb des Geschäftes hatte ich mich wenig gekümmert, da ich mit keiner von ihnen noch recht vertraut geworden war und meine eigene freie Zeit meist in der Familie meiner Spezieshandwirthin zubradte, und so hörte ich auch ohne Anwesenheit eines Morgens die Aufforderung, mit zu einem Balle zu gehen, den sämtliche Arbeiterinnen besuchen wollten. Ich hatte, solange ich in Amerika war, noch kein wirkliches Vergnügen gehabt, Tanz aber war meine alte Leidenschaft, und ich sagte mit Herz

Befigheim, 22. Nov. Die Bremen-Befigheimer Defabrikanten haben nicht nur den Ausbau der Wasserkraft am staatlichen Schiffahrtskanal in Befigheim, sondern auch den Wiederaufbau ihrer im August abgebrannten hiesigen Fabrik und zwar, da der alte Platz sich als ungeeignet erwies, in der Nähe des Bahnhofs beschlossen.

r. Kirchheim, a. N. 22. Nov. In der Sonntagnacht wurden auf dem hiesigen Bahnhof Kontrolltafeln und Signallaternen gestohlen und verschleppt. Es wird nach den Tätern, deren Haberei großes Unglück hätte verursachen können, eifrig gefahndet.

r. Heilbronn, 23. Novbr. Gestern mittag hat der Arbeiter-Rath der Kigarzig, zufolge in seiner Wohnung seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende gemacht. Der Tod trat alshalb ein. Der Grund zu diesem unglücklichen Schritt ist unbekannt.

r. Tuttingen, 23. Novbr. In einer Versammlung des ewangel. Arbeitervereins hier, wobei Stadtpfarr Hochstetter über die Frage sprach: Wie stellt sich der ewangel. Arbeiterverein zu den christlichen Gewerkschaften? wurde folgende Resolution angenommen: Der ewangel. Arbeiterverein läßt seinen Mitgliedern betrefis des Eintritts in eine Gewerkschaft vollkommen freie Wahl. Der ewangel. Arbeiterverein empfiehlt aber denjenigen Mitgliedern, welche aus religiösen oder politischen Bedenken sich der „freien“ Gewerkschaften nicht beigetreten sind, den Eintritt zu einer „christlichen“ Gewerkschaft. Der ewangel. Arbeiterverein mahnt alle seine Mitglieder — sie mögen einer „freien“ oder einer „christlichen“ Gewerkschaft angehören — dem ewangel. Arbeiterverein und seinen Grundsätzen in allweg Treue zu bewahren und ihn alshalb als ihre geistige Heimat zu betrachten; auch sei es Charakteristik daraus zu halten, daß in der Gewerkschaft, der sie angehören, den Statuten gemäß nur gewerkschaftliche Fragen zur Behandlung kommen und weder politische noch religiöse bezw. antireligiöse Bestrebungen in die Verhandlungen hereinspielen, endlich sei es an ihnen, darauf hinzuwirken, daß die verschiedenen Gewerkschaften einander nicht befehden, sondern möglichst zusammenwirken.

r. Ulm, 24. Nov. Oberbürgermeister Wagner teilte in der heutigen Sitzung des Gemeinderats mit, daß dem Bildhauer Ruch hier, der den Unterricht im Modellieren und in der Holzbearbeitung beim hiesigen Knabenhandwerkseisensort erstellt, auf der Weltausstellung in St. Louis für den ausgestellten Lehrgang in diesem Unterrichtszweig die Goldene Medaille verliehen wurde.

r. Vom Bodensee, 21. Novbr. Wie wir bereits früher meldeten, wird auf Anregung der württembergischen Postverwaltung ein internationaler Telephonkabel durch den Bodensee zwischen Romanshorn und Friedrichshafen gelegt werden. Im schweizerischen Budget figurirt für diesen Zweck ein Betrag von 55 000 M.

Gerichtssaal.

r. Ulm, 24. Nov. Strafkammer. Der Bauer Karl Rothbacher von Schwembe wohnte ganz nahe dem Schwendler Schlosspark und bemerkte eines Tages, daß in demselben sich in einer aufgestellten Falle ein Fuchs gefangen hatte. Er machte von dem den Park umschließenden Zaun einige Ratten los, machte dem Fuchs den Garaus und trug ihn heim. Die Sache kam auf und kostete Rothbacher 3 Monate Gefängnis, wovon die Untersuchungszeit in Abrechnung kommt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. teilt mit: Am 18. und 19. November tagte im Sitzungssaale des evangelischen Oberkirchenrats zu Berlin der deutsch-evangelische Kirchenausschuß. Dem Ausschuß lag eine große Anzahl von Zustimmungserklärungen vor, namentlich über die Kundgebung wegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Zur Erörterung stand u. a. die Frage der Einberufung der deutschen Kirchenkonferenz zu einer außerordentlichen Tagung im Jahre 1905, Vorkursweise zur Beratung der bei den Verhandlungen der Kirchenkonferenz vom Jahre 1904 nicht

und Hand zu. Von New-York kamte ich kaum einige Straßen, zwei meiner Genossen versprochen deshalb, mich in einem Mietwagen abzuholen, u. gegen neun Uhr stiegen wir vor dem hellleuchteten Eingange des Hauses aus. Ich weiß heute noch nicht, in welcher Gegend der Stadt es war. Der Saal war nicht allzu groß, aber die Gesellschaft schien ihrer Kleidung nach eine gewählte zu sein, die Rußland war prachtvoll, und im Herzen vergnügt folgte ich meinen Begleiterinnen nach einer halbierten Bank. Beide schienen ziemlich bekannt zu sein, denn kaum hatten sie sich gesetzt, als sie schon in die Gruppen der Quadrille geholt wurden. Ich sah allein, nach kurzer Zeit aber löst sich ein Herr, der mühsam an der Damentafel vorüber gegangen, neben mir nieder, hielt mich mit einem unerschütterten Lächeln an und blegte sich dann nach meinem Ohre — ich muß Worte hören, die mir das Blut kochen machen und mich, wie von einer Schlange gebissen, von der Bank aufjagen. Ich weiß nicht mehr, welche Sprache mir die Enttäuschung einlag, der Mensch aber hielt mich einen Augenblick verwundert an, bricht dann in ein helles Lachen aus und kommt von neuem auf mich los. In diesem Augenblicke sah ich eine der Mädchen, mit denen ich hergekommen, an dem Arme eines Herrn langsam durch den Saal schlendern, ich flüchte auf sie los und hünte mich an ihren Arm, mein Verfolger aber stellt sich mit lachendem Gesichte vor mich beide hin. „Haben Sie das schöne Mädchen mitgebracht, Cora?“ fragte er, „und ist sie wirklich noch so frisch hier, wie Sie ist?“ — „Sie werden wohl wie gewöhnlich den ungesegneten Vätern gemacht haben!“ erwidert das



...figelmer Del-
...Wasserkrast am
...ndern auch den
...hiesigen Fabrik
...net erwies, in
...Sonntagnacht
...afeln und Sig-
...wird nach den
...ite verursachen
...mittag hat der
...einer Wohnung
...ein Ende ge-
...rund zu diesem
...Versammlung
...obwohl der Hoch-
...ch der evangel.
...sitten? wurde
...Arbeiter-
...spricht in eine
...ebang. Arbeiter-
...welche aus
...den "freien"
...beitritt zu einer
...erwerblich macht
...einer
...oder einer
...in evangel. Ar-
...weg Treue zu
...Heimat zu be-
...halten, daß in
...Statuten gemäß
...kommen und
...gibt die Bestreb-
...sich soviel an
...lebenen Gewer-
...sicht zusammen-
...Wagner teilte
...mit, daß dem
...im Modellieren
...abhandfertig-
...St. Louis für
...richtigste die
...le wir bereits
...ntenbergischen
...label durch den
...schaffen gelegt
...iert für diesen
...Bauer Karl
...dem Schwem-
...daß in dem-
...Fachs gefangen
...henden Zann
...aus und trag
...Nothwendiger 3
...gshaft in Ab-
...Btg. teilt mit:
...ungshalle des
...deutsch-evange-
...eine große An-
...entlich über die
...Feststengesehes.
...änderung der
...tlichen Logung
...g der bei den
...ahre 1904 nicht
...ch kann einige
...in deshalb, mich
...um ihr stiegen
...des Hauses aus.
...nd der Stadt es
...die Gesellschaft
...sein, die Mühl
...igte ich meinen
...Beide schre-
...hatten sie sich
...Quadrille geholt
...aber löste sich
...he vorüber ge-
...nem unerschäm-
...meinem Ohre
...toden machen
...von der Bank
...Sprache mir die
...einigen Augen-
...des Lachen aus
...diesem Augen-
...hergkommen,
...den Saal schen-
...an ihren Arm,
...m Gesicht vor
...Mädchen mit-
...wirklich noch so
...bl wie gemöhn-
...ermindert daß

zum Abschluß gebrachten Frage der Gemeinschaftsbewegung. Ueber die kirchliche Versorgung der Diaspora im Auslande ist eine für weite Kreise bestimmte orientierende Denkschrift ausgearbeitet worden, die in Bälde an die Öffentlichkeit gelangen wird. Die Herstellung eines evangelischen Hausbuchs speziell für die Zwecke der Diaspora ist in Angriff genommen.

Berlin, 23. Nov. Infolge starken Schneesturms im Westen sind die telegraphischen Verbindungen zwischen Deutschland und England gestört. Die Telegramme, die unter Umständen per Schiff gesandt werden müssen, erleiden starke Verzögerungen.

Berlin, 24. Nov. Aus Paris meldet die Post, Bg.: Das Echo de Paris eröffnet eine Sammlung, um dem General Sidiel einen Ehrenbogen, seiner Gattin einen Schmuck und seiner Mannschaft Geschenke als Zeichen der Bewunderung zu stiften.

Berlin, 24. Novbr. Mutter und Schwester im Bahnhause ermordet hat heute vormittag in einem an der Ostbahn gelegenen Bororte ein Schuhmacher. Der Täter, der zu flüchten versuchte, wurde verhaftet.

Heidelberg, 23. Nov. Der Direktor des astro-physikalischen Instituts auf der Landes-Sternwarte auf dem Königstuhl, Hofrat Prof. Dr. Wolf, entdeckte einen neuen kleinen Planeten 13. Größenklasse auf dem Wege der Himmelsphotographie.

München, 24. Nov. Die „Allg. Bg.“ meldet: Eine Inspektionsreise unter dem Namen z. B. eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern des obersten Schutzes von Bayern, durch Württemberg und Baden. Diese Kommission macht im Auftrag des bayerischen Kultusministeriums eingehende Studien über die in Württemberg und Baden bestehende Organisation des Mittelschulwesens. Später sollen noch preussische Anstalten besucht werden.

Darmstadt, 24. Nov. Die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Leonore von Hohenzollern-Sigmaringen soll bereits im Dezember stattfinden.

Frankfurt, 23. November. Wegen der Helbenberger Raubmordaffäre wird jetzt auch der in den zwanziger Jahren stehende Metzger Oskar Hadde aus Schalle in Westfalen freidirektlich verurteilt. Hadde hat sich auch schon Anton Berg genannt und sich öfters für einen Freirechtler ausgegeben. Er hat häufig in Frankfurt a. M. gewohnt, ferner in Neustadt a. H., Badwilschhausen, Mannheim und Köln. Er soll von großer Körperkraft sein. — Zu der Verhaftung des Tagelöhners Müller in Kronberg wird noch gemeldet: Bei der Durchsuchung der Müllerischen Schlafstube fand die Polizei Blutspuren an einem Hemdärmel und einem Kragenknäuel, sowie an einem in einem Abreusenstiel verdeckten Dolch. Auch zwei blutige Taschentücher wurden gefunden. Müller gab an, er sei von einer Kellnerin in Frankfurt auf die Nase geschlagen worden. Geld wurde bei ihm nicht gefunden. Sein Brotherr behauptet, daß Müller am Morgen nach der Mordtat rechtzeitig an der Arbeitsstelle gewesen sei. Die Vogelmutter des Verhafteten gab an, Müller sei Abends 9 Uhr noch zu Hause und morgens rechtzeitig beim Kaffeetrinken gewesen.

Grimschau, 21. Novbr. (Folgen des Streiks.) Die Stadtverordneten-Ergänzungswahl der ersten Abteilung (bis zu 1400 Mark Jahreseinkommen) hat den Beweis erbracht, daß seit der schweren Niederlage der Sozialdemokratie in dem großen Textilarbeiterstreik ein Umschwung nach der Seite der staatsverhaltenden Parteien sich zu vollziehen beginnt, denn für die sozialdemokratischen Kandidaten wurden ca. 160 Stimmen weniger, für die Kandidaten der „Vereinigten Bürger“ 500 Stimmen mehr, als bei der letzten Wahl abgegeben. Jene siegte nur mit 1, 2 und 6 Stimmen Mehrheit. Da Gründe vorliegen, die Wahl anzufechten, ist es nicht unmöglich, daß der trotz fabelhafter Agitation nur mit knapper Not errungene Sieg den Sozialdemokraten noch entzissen wird. Von den Bürgerparteien haben 375 ihr Stimmrecht noch nicht ausgetübt, während das sozialdemokratische Agitationskomitee kaum noch einen Mann an die Urne wird bringen können.

Mädchen ebenfalls lachend und dreht ihm den Rücken, um den Saal wieder hinab zu gehen. „Selen Sie nicht zu spöde“, zischte sie mir zu, „er ist wohl dummp, aber freigebig!“ — In meinem Entzagen, wie ich's nie wieder in meinem Leben gefühlt, erkannte ich plötzlich, in welcher Gesellschaft ich war, ich hatte den Arm meiner Begleiterin losgelassen und wollte nach der Tür eilen, aber mir war's, als müßte ich bei dem ersten Schritt, den ich tue, umfallen; eine gräßliche Angst packte mich, und als ich in diesem Augenblick die Hand des mich verfolgenden Menschen an meinem Kinn fühlte, gebe ich ihm in meiner Verzweiflung einen Stoß, daß er zwei Schritte zurücktaumelt, und breche in ein triumphhaftes Weinen aus. Eben rauschte eine neue Quadrille vom Orchester, und die Waite flogen an mir vorüber zu ihren Plätzen, niemand schien den Auftritt beachtet zu haben — da höre ich mit einem Male eine ruhige Stimme neben mir: „Lassen Sie die Dame, Herr, wenn Sie ein Ehrenmann sind, Sie sehen, daß Sie sich in ihr geirrt haben, oder Sie sind sich selbst dahin begelien!“ — aber dieser letzte Jubel erreichte einen neuen Argwohn in mir — ich ließ seinen Arm los. „Wenn Sie es redlich meinen, Herr, so verlassen Sie mich, sobald ich aus dem Saale bin, es sind gewiß Wagen

Riel, 16. Novbr. Eine eigenartige Ueberraschung ist einigen „Serbischen zu teil geworden, die im April d. J. zu einer Reise eingezogen waren. Sie erhielten, nach dem „Nieler R. R.“, in diesen Tagen eine Aufforderung, 15 Pfennige, die ihnen verehentlich für Frühstückskost am Besetzungstage ausgezahlt worden waren, binnen einer Woche beim Bezirkskommando zurückzuerstatten!

Ausland.

Bern, 21. Nov. Die Banunternehmung des Simplotunnels teilt mit, daß es gelungen sei, durch den Bau eines 4 Kilometer langen Seitenstollens auf der Südseite die heißen Quellen zu fassen. Es werden alle gefährlichen Stellen nun sorgfältig gesanert. Die Banunternehmung hofft nun, alle Schwierigkeiten gehoben zu haben, so daß der Durchschlag der noch fehlenden 234 Meter bis Ende Januar gelingen werde.

Carlowitz, 23. Nov. Die wegen Raubmords angeklagten Banertrachte Vazota und Takats sind während der Schlussverhandlung, als sich die Geschworenen zur Urteilsberatung zurückgezogen hatten, entflohen und konnten bis jetzt nicht festgenommen werden.

Petersburg, 22. Nov. Die Verhandlung gegen die des Mordes an dem früheren Minister des Innern v. Plehwe Angeklagten, Sazonoff und Sikorski, soll am 13. Dezember hier stattfinden.

Risopol (Rußland), 24. Nov. Der Kaufmann Sackern mit Familie, Dienstmädchen und Gehilfen, im ganzen 7 Personen wurden ermordet und beraubt.

London, 23. Nov. Am 8. Dezember wird ein Teil der Kostüme und Juwelen der ermordeten Königin Droga bei Christie in London zum Verkauf gelangen. Das interessanteste Stück dürfte wohl das Hochzeitskleid der unglücklichen Königin sein, das aus weißem Satin besteht und kunstvoll mit allen Brillen Epigen besetzt ist. Unter den Juwelen, die unter dem Hammer kommen, befindet sich auch ein Brillantenarmband, das ein Hochzeitsgeschenk des Vaters war, ferner eine Brillantenkette, die von der Königin bei der Hochzeit getragen wurde. Außerdem gelangen ein verflochtenes und ein türkischer Orden und ein Paar serbische Ohrringe zum Verkauf, die die Königin zu tragen pflegte, wenn sie ihr Staatsgewand trug. Auch dieses Staatsgewand wird verkauft werden.

New-York, 24. Nov. Das Nantucket-Benchttschiff ist jetzt nachdem die Marconi-Apparate von Staats wegen entfernt sind, mit dem deutschen System Telefunken ausgerüstet. Dadurch ist an einem der wichtigsten Punkte des internationalen Schiffsverkehrs die Rußbarmachung der drahtlosen Telegraphie gewährleistet.

Vermischtes.

Der verantwortliche Redakteur. In der Berl. Morgenpost plaudert anlässlich eines Jubiläums einer ihrer Redakteure: Das Gesetz verlangt, daß jede Zeitung von einem verantwortlichen Redakteur geleitet werde, und diese Verantwortlichkeit ist kein leerer Wahn. Was im gesamten Strafrecht unerschrocken ist, daß nämlich jemand gestraft werde, weil man den eigentlichen Täter nicht fassen konnte, aber daß er neben dem Täter gestraft werde, obgleich er nicht die geringste Mitschuld trägt, nur einer formalen Bestimmung wegen, das ist in unserem Pres.-recht gang und gäbe, das geschieht von Rechts wegen. Viel größer ist aber die Verantwortlichkeit, die ein charaktervoller Redakteur seinem Publikum gegenüber fühlt. Jeder Redakteur ist sich seiner Verantwortlichkeit bewußt, auch wenn er nur eine einfache Nachricht ins Blatt gibt. Er wird sich, soweit es nur möglich ist, von ihrer Richtigkeit zu überzeugen suchen, wenn- gleich ihm natürlich nicht die Mittel zu Gebote stehen, aber die Gericht und Staatsanwalt verfügen. Der Verantwortliche dem Publikum gegenüber steht die gegen den einzelnen zur Seite. Gewiß des Redakteurs erste Aufgabe ist, mittelbar zu sein, die Offenlichkeit über alle Vorgänge zu unterrichten, ganz gleich, ob die einen oder die andern sich dadurch beschwert finden. Das aber schließt nicht aus, daß unter Umständen zu erwägen ist, ob die Bekanntmachung einer Tatsache die Opfer lohnt, die sie veranlassen würde.

am Eingange, die mich nach Hause bringen.“ — Er sah mich einen Augenblick schweigend an. „Haben Sie keine Sorge, Kind.“ sagte er dann, „es soll geschehen, wie Sie wollen. Erst aber erziehen Sie mir die Fremdblichkeit und legen sich ein paar Minuten mit mir in eins der Neben-zimmer — denken Sie, Sie gingen mit Ihrem Vater, und haben Sie volles Vertrauen zu mir.“ Ich weiß nicht, war's der ruhige Ton in seiner Stimme oder sein würdevolles Ge- sicht, wodurch jedes Mißtrauen in mir verschwand wurde — ich ging mit ihm; er ließ Erfrischungen kommen u. fragte mich dann über meine Verhältnisse aus, u. wie ich auf den Ball geraten sei. Ich sagte ihm ohne Rückhalt, was er nur zu wissen verlangte. „Also Sie haben keine Angehörigen hier und auch noch niemand, an dem Ihr Herz hängt?“ fragte er zuletzt. Ich konnte mit gutem Gewissen „nein“ sagen, und nachdem er sich mein Speisehaus, sowie das Geschäft, in dem ich arbeitete, angeschrieben hatte, brachte er mich nach einem Wagen, bezahlte den Kutscher und schied von mir.

(Fortsetzung folgt.)

Neun Jahre in den Tuileries

Fand die Memoiren des Grafen Hübner betitelt, sie erschienen forden in Berlin. Graf Hübner war österreichischer Hofkammerherr in Paris; seiner Aufzeichnungen aus den kritischen Jahren 1857 und 1858 bis zum April 1859, bis zum Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich, ist nachstehende Stelle entnommen, die um ihrer Blanterie

Dem öffentlichen Interesse müssen wir dienen, der öffentlichen Sensationslust nicht. Der Journalist muß also diskret sein, und er ist es, genau wie ein Berichterstatter und schwerlich werden diesem mehr Geheimnisse anvertraut als ihm. Er ist verschwiegen vor allem über die, die ihm Nachrichten bringen. Das Redaktionsgeheimnis ist so unverbrüchlich wie das Berichtgeheimnis und es ist ein Ehrenzeugnis für den Stand der deutschen Redakteure, der verantwortlichen Redakteure, daß trotz Vermögensstrafen und Gefängnisstrafen, die inhumane Gesetze über sie verhängen, sich noch nie ein Verräter gefunden hat.

Sprachrede. „Die Geburt eines kräftigen Jungen“ zeigen hoch erfreut an“ habe ich binnen 3 Tagen in derselben Zeitung zu einmal gelesen und ich sehe mich veranlaßt, gegen diese Mitteilung zu protestieren. Beileibe nicht aus Neid gegen die glücklichen Eltern, etwa weil ich selbst bis jetzt nur die Geburt eines kräftigen Mädchens (aber wiederholt!) anzeigen in der Lage war. Vielmehr wünsche ich den beiden Erdbürgern und ihren hochverehrlichen Eltern alles Glück. Aber mag ein Junge auch so kräftig sein, wie der kleine Hercules; der bekanntlich schon in der Wiege als Schlangenbändiger austrat, so darf er doch niemals als starkes Substantivum behandelt werden; auch der stärkste Junge muß immer häßlich brav nach der schwachen Deklination gehen und dies selbst dann, wenn er überhaupt noch nicht gehen kann; also nicht: des Jungen, sondern des Jungen. Ja — wäre er als Mädchen auf die Welt gekommen und wüßte er auch nur halb so viel wie jetzt, dann würde er (oder vielmehr es) sich einen starken Genitiv leisten können: des Mädchens. Wie die beiden oben erwähnten Fälle zeigen, wirkt der Gebrauch der falschen Form „Jungens“ in Geburtsanzeigen aufstößend, und auch akademische Bildung schützt nicht vor der Injektion: das bewiesen die stolzen Titel der beiden glücklichen Väter und Verfasser. Mir kam dabei ein scherzhafter Fall in Erinnerung, der sich vor einigen Jahren in einer kleinen reichs-ländischen Stadt ereignete. Der Herr Amtsrichter hatte die Geburt eines kräftigen Knaben angezeigt, und diese Anzeige war im Kasino entsprechend kritisiert worden, denn auch der kräftige Knabe hätte schon geklammert werden müssen (des Knaben). Das schrieb sich der Herr Rechts-anwalt hinter die Ohren, und als er 14 Tage später die Geburt seiner dritten Tochter „hocherfreut“ anzeigen in die Lage kam, vermittelte er das gefährliche Schlüss und schrieb mit welchem Bedacht also: „Die Geburt eines prächtigen Mädchens beehren sich . . .“ Ja, ja: „Die deutsch Sprot ist ein Iwer Sprot!“

Ein ärztliches Genie vor 6000 Jahren.

Ueber die ärztliche Kunst vor 6000 Jahren wurde in dem Londoner „Royal College of Physicians“ ein bemerkenswerter Vortrag gehalten, in dem etwa folgendes ausgeführt wurde: Die Entdeckung des Blutkreislaufs durch Harvey muß schon vor 6000 Jahren von den Priester-Mer-ten Ägyptens vorausgenommen worden sein. Schon um das Jahr 4000 v. Chr. hatten die Heilkunde und auch die anatomi-schen Kenntnisse eine hohe Blüte erreicht; ein bahnbrechendes Genie, dessen Name lange in der Nacht der Vergessenheit begraben und von der Geschichte der Medizin nicht aufbewahrt wurde, Fremboten, der Priester des Sonnen-gottes Ra und Leibarzt des König Torsothros, vollbrachte so große Wunder, daß er nach seinem Tod als ein Halb-gott verehrt wurde. Ein Tempel ward über seinem Grab erbaut und zu Ehren seines Andenkens wurden Hospitäler in Memphis und anderen Städten aufgeführt. Hier behandelten die Priester-Merzte die Kranken und balsamierten die Körper der Menschen und Tiere ein. Hier sind wahr-scheinlich nach der Meinung Dr. Catons die ersten Exper-imente gemacht worden, die auf eine tubulinäre Erkenntnis des Blutlaufes hinführten. Einige Papyrusrollen enthalten einschlägige Bemerkungen über das Herz, die Blutgefäße und den Puls. Besonders vom Herzen wüßten die Ägypter viel, und ihre Schriftsteller berichten schon von seiner Er-weiterung, seiner Verengung, von der Schnelligkeit der Herz-schläge und der Krankheit der Herzbeutel. Eine besonders wichtige Stelle in diesen alten Recepten und Mittellungen

willen der Wiedergabe wert ist. — Die Kriegesgefahr schien abgewendet. Großes Bankett im Tuileriensaal, prächtiges Gastmahl, dem Kaiser ein Stein vom Herzen gefallen, die Kriegspartei wütend, alle andern Gäste glücklich und heiter. „Die allgemeine Zufriedenheit erreichte aber ihren Höhepunkt, als man in einer Fensternische die Kaiserin lächelnd und mit einem Pächter spielend längere Zeit mit dem öster-reichischen Hofkammerherrn sah. Meinerseits erlaubte ich mir der Gemahlin des Herrschers von Frankreich anzu-deuten, daß ich mich glücklich schätze, nicht gezwungen zu sein, gegen ein so reichendes Wesen den Degen zu ziehen. (Vertraulicher Hofstil im den Tuileries im Jahre des Heils 1859). Von den Galerien des Saales, wo die Künstler des Konservatoriums plaziert waren, erschollen die melodischen Klänge ihrer Lieder zu uns herab . . .“ Klingt da nicht ein leises Seufzen durch, das Seufzen eines ersten Solisten, der einst vor Kaiserin und Königen konzertiert, der sich erlauben durfte, der Gattin eine Sonderrolle galante Worte zuzusprechen, und der nun mit gelähmten Fingern kaum mehr den Bogen halten kann? O goldene Jugend! O ihr verführerisch zauberischen Klänge von der Straße der Konservatorien herüber! Noch ist Oesterreich-Ungarn eine respectable Macht, noch prangt der Doppeladler in der ehrwürdigen Bathwa der Jahrhunderte; aber keine Kaiserin harmiert heute mehr dem Hofkammerherrn Oesterreich mit diplo-matischer Wärme. Einst der Erste, nun einer unter meh-teren — in jenen Sphären, wo man nur für Rang und Ehren Verhängnis hat, ein hartes Schicksal!



spricht davon, daß die Ausdehnung des Herzens und die Kurzatmigkeit dann eintreten, wenn das Blut fließt und nicht genügend zirkuliert. Nicht Griechenland, sondern Ägypten war schon lange vor Galien und Hippokrates das Mutterland der vorantropomischen Medizin und Anatomie; die Aeusserungen der griechischen Aerzte über die Zirkulation des Blutes geben nur das wieder, was sie viele Jahrhunderte früher von den Ägyptern gelernt hatten; besonderen Nachdruck legte Dr. Eaton auf eine bemerkenswerte Art der Behandlung von beginnendem Herzklappenfehler, die diese längst vergessenen Doktoren am Nil anwandten. Diese Methode, das Herz in möglichster Ruhe zu halten und jede Erregung zu vermeiden, ist auch noch heute bei dieser Krankheit die strengste Vorschrift. Fremhofer scheint ein allseitiges Genie gewesen zu sein, Arzt, Architekt, Astronom und Alchimist zugleich.

P. B. Religionsstatistik. Die neueste Religionsstatistik weist folgende interessante Zahlen auf (in runden Summen): Es gibt auf der Welt: Christen 534 940 000, Juden 10 860 000, Mohammedaner 175 290 000, Heiden 823 420 000, zusammen 1 544 510 000. Danach kommen auf je 1000 Menschen 346 Christen, 7 Juden, 114 Mohammedaner und 533 Heiden. Die Zahl der Christen beträgt in Europa 365%, in Asien 23%, in Afrika 7%, in Amerika 133% und in Australien 4%. Von diesen gehören an: der römisch-katholischen Kirche 254% Millionen, der griechisch-katholischen 106%, der evangelischen 165% und anderen christlichen Kirchen 8 Millionen. Unter den Heiden zählt man 300 Millionen Anhänger des Konfuzius, 314 Millionen Brahmanen und 120 Millionen Buddhisten.

Gegen den überhandnehmenden Schwindel mit sogenannten Vieh-, Milch-, Mast-, Kraft-, Fresspulvern und ähnlichen Geheimmitteln.

Durch Ankauf und Verwendung dieser lediglich vermög der Reklame, aber keineswegs durch wirkliche Erfolge verbreiteten angeblichen Futter- und Heilmittel leidet der Landwirt erstens Schaden an seinem Geldbeutel, zweitens noch öfter Schaden an seinen Tieren, die er an Betrüglungen zum Futter gewöhnt, welche zwecklos und

geradezu nachteilig sind. Nachstehend teilen wir mit, was auf der letzten Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats hierüber vorgebracht wurde: 1. Die meisten Viehpulver enthalten Arzneistoffe, und sie können entsprechend ihrem Gehalt daran, wo man dessen bedarf, eine Heilwirkung ausüben. Da aber die Viehpulver in den Anpreisungen und Gebrauchsanweisungen als ständige Futterbeigabe empfohlen werden, so tritt, wenn man sich daran hält und sie regelmäßig bei gesunden Tieren anwendet, Gewöhnung ein; sie wirken dann nicht oder nur ungenügend, wenn ihre Anwendung notwendig wird. Dies gilt insbesondere von den regelmäßig in den Viehpulvern enthaltenen Abführmitteln, wie Schwefel, Schwefelnatrium, Glaubersalz, oder von anderen Drogen, die die Darmbewegung anregen. Die Viehpulver wirken demnach als regelmäßige Futterbeigaben nicht nur nutzlos, sondern sogar schädlich. 2. Manche Viehpulver enthalten Speiseglanz (Schwefelantimon), der meist arsenhaltig ist. Bei andauerndem regelmäßigem Gebrauch können nicht nur Rufen, sondern auch Schwefelantimon gesundheitsschädlich wirken. 3. In den Anpreisungen werden die Viehpulver als Heilmittel für allerlei Krankheiten oder als Vorbeugungsmittel gegen sie angegeben, sogar (z. B. „Bauernfreude“) als sicheres Mittel zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche. Am Vertrauen auf solche, vielfach durch Dank- und Anerkennungs schreiben unterstützte Behauptungen wird bei Erkrankung der Tiere die Inanspruchnahme tierärztlichen Rat oder gar die Ausföhrung feuchepollzeilicher Anordnungen unterlassen. 4. Verdorrene und deshalb gesundheitsschädliche Futtermittel, die das Vieh zurüchweist, werden durch die Viehpulver, namentlich die des fast immer vorhandenen Bodshornklees parfümiert; das Vieh wird über die Natur eines ihm nicht gebühlichen Futters getäuscht und damit von dem Gebrauch seiner natürlichen Schutzaffen gegen Futterfäulnisse abgehalten. 5. Die Viehpulver werden zu einem ihrem Werte ganz unangemessen hohen Preise in den Handel gebracht. 1 Pfund der „Bauernfreude“ wird zum Preise von 90 S verkauft; der Wiederverkäufer verdient dabei 100%, und der Landwirt muß die unerhörte Reklame für dieses Viehpulver bezahlen; der wirkliche Wert beträgt höchstens 30 S. Das Pfund „Rosin“ kostet gar 1,40 M.; der Wiederverkäufer verdient daran 150%, der Wert beträgt aber nicht mehr

als 20 S. Noch teurer stellen sich die einzelnen, im besonderen Falle wirksamen Stoffe. Wer mit der Bauernfreude Knochenbrüchigkeit vorbeugen oder heilen will, zahlt für das Pfund phosphorsäuren Stall darin 7 M.; in Form von Futterkalk kostet er es mit 15 S. 6. Die Viehpulver wirken der Verbreitung und Anwendung richtiger Grundzüge der Fütterung entgegen und nähren den landwirtschaftlichen Oberbau. Mit einer Messerspitze voll eines Pulvers macht man kein Schwein fett, und unzutragliche oder nährstoffarme Futtermittel können durch ein Viehpulver nicht verbessert werden. An dieser Lausche ändern auch die ehrenden Anerkennungen nichts, die unrichtig beobachtende Landwirte den Viehpulverfabrikanten zukommen lassen, so z. B. die Schweinemästerei der Breslauer Molkerei G. v. u. S., gezeichnet B. Müller, die dem Dr. Wenders Mastviehpulver beschneigt, daß die Schweine auf 1 Ghlöfel voll dieses Pulvers zweimal so viel gefressen haben wie bormer, und die dann wieder dem Fabrikanten des Dr. Thewers Mastviehpulvers bestätigt, daß die Schweine auf dieses Viehpulver hin viermal so viel gefressen hätten wie bisher; und dabei besetzt das Wendersche Viehpulver aus Roggen- und Weizenkleie, Fleischschl. 10% Futterkalk und 90% Viehsalz, das Thewersche aus wertlosen Strohhalblöfen, Weizenkleie, Blutwehl, Futterkalk und Viehsalz. Wir raten deshalb den Landwirten dringend, keine sogenannten Vieh-, Milch-, Mast-, Kraft-, Fresspulver und ähnliche Geheimmittel zu kaufen, sondern auf eine richtige Fütterung sich einzurichten, auch bei im Stalle vorkommenden Krankheitsfällen den Tierarzt zu rufen und nicht auf die sogenannten Heilmittel sich zu verlassen, die, ob wirkungslos oder schädlich, überdies mit ganz unverhältnismäßigen Preisen zu bezahlen sind.

Auswärtige Todesfälle.

Wilhelm Friedrich Barth, Fuhrmann, 61 J. alt, Calmbach. — Christian Reuschler, Bäckermstr., 26 J. alt, Rottfelden — Calw.

Füttert die hungernden Vögel!

Diesu das „Blauerhäubchen“ Nr. 47.
Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Winkl Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: G. W. Zaiser.

Gewerbeverein Nagold.

Mit nächstem Sonntag den 1. Advent werden wieder die **Unterhaltungsnachmittage** für die Lehrlinge im oberen Zeichenfaale beginnen. **Der Ausschuss.**

Kalender
für das Jahr
1905
sind vorrätig bei
G. W. Zaiser.

Regulier- u. Koch-Ofen
neuester Art
empfiehlt billigst
Eugen Berg, Nagold.

Zur Herstellung von **Druckarbeiten aller Art** empfiehlt sich die Buchdruckerei des Gesellschafters.

Nagold.
M. u. V. V.
Das Vereinsmitglied **Simon Rauser** ist gestorben. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung an der Beerdigung freundlich eingeladen. Sammlung Sonntag nachmittag 2 Uhr beim Trauerhaus.
Der Ausschuss.

Nagold.
Braunkohlen-Brifetts,
sowie **Eier-Brifetts**
sind wieder eingetroffen bei **Friedr. Schittenheim.**

Nagold.
Schlitten
von **M. 2.10** ab empfiehlt **Gottlob Schmid.**

Nagold.
Getragene Mäntel,
prima Qualität, für Fahrleute geeignet, sowie **Heberzieher, Lodenjuppen, Herren- u. Knabenkleider** bringt in empfehlende Erinnerung **Fr. Klaiss, Kleiderhandlg.**

Nagold.
Ein älterer tüchtiger **Pferdeknecht** kann eintreten.
Reinhold Rauser, Dampfsegelei.

Tagebücher für **Gleichbeschauer** empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Landw. Buchführung
unter Berücksichtigung der Anforderungen des wirt. Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903.
Eine Anleitung für Buchführungskurse und zum Selbstgebrauch.
Von **Oekonomierat Alfred Frecht.**
Einzelpreis 50 Pfennig.
In Partien von 25 Exemplaren à 45 S.
" " " 50 " " à 40 S.
" " " 100 " " à 35 S.
Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

Die bekannten **„Dr. Höpke's homöop. Krampfhustentropfen“** (Ca. Op. Jp. Bell. aa.) Preis 70 S sind zu haben bei D. Apotheker **Schmid-Nagold.**

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von **Antwerpen nach New York und Philadelphia**
Kaufst erteilen: die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten Wilh. Rieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig, Carl Rahm in Freudenstadt.

Nagold.
Holzschuhe
mit Filz- und Lederbesatz in großer Auswahl billigst bei **Gottlob Schmid.**
Einen alten noch gut erhaltenen **Herd,** sowie einen **Wirtschaftsschiff** (Gefchiff) hat billig abgegeben. Zu erfragen bei der Expedition.

Kuverts
mit und ohne Aufdruck empfiehlt billigst **G. W. Zaiser.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Geburten: Albert, Sohn des Fr. Benz-Schlossers jr. hier, den 20. Nov.
Eheschließungen: Johann Martin Kalmbach, Bäder und Sidonia Wilhelm, Bäckers Tochter in Unterjettingen, den 24. Nov.
Todesfälle: Simon Fr. Rauser, Holz-macher, 74 Jahre alt, den 24. Nov.

